

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 51 (1943)

Heft: 11: Sonder-Nummer für Samariter - Numéro spécial pour samaritains

Artikel: La diversité et l'avenir des premiers secours

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ziert. Aber die Hoffnung, sie durch diese Lösungsmittel permeierend zu machen, erwies sich als trügerisch. Messungen der Hautempfindlichkeit mittels des faradischen Stromes bewiesen allerdings, dass ein kleines Etwas von diesen insensibilisierenden Stoffen durchgeht, aber die Herabsetzung der Schmerzempfindung war viel zu gering, um für eine ausreichende Lokalanästhesie verwertet werden zu können. Man konnte das bedauern, da bei einem andern Verhalten die zu diesem Zwecke vorgenommenen Injektionen oft überflüssig geworden wären. Vermittels der Jontophorese bringt man diese Stoffe schon besser herein, aber das Verfahren ist umständlich und nicht von ausreichender Wichtigkeit.

Dass die *Salicylsäure* von der Haut aus ins Blut gelangt, wenn sie in Salbenform aufgetragen wird, ist längst bekannt. Aus unseren Untersuchungen geht als neu nur die Tatsache hervor, dass die üblichen Zusätze von Terpentinöl oder Chloroform wenig leisten. Eine einfache zehnpromzentige Salicylsäuresalbe ist nahezu ebenso wirksam.

Von grossem Interesse ist dann wieder der Nachweis der Hautpermeabilität des in Salbenform aufgetragenen *elementaren Schwefels*, die zu einer cutanen Schwefeltherapie auffordert.

Dass die menschliche Haut dem *Jod* den Eintritt leicht gestattet, ist zu bekannt, um hier noch näher besprochen werden zu müssen. Dagegen dürfte es interessieren, dass es mit meiner Methode nun endlich gelungen ist, die Aufnahme von metallischem *Quecksilber* von der Haut aus mit Sicherheit zu beweisen. Ueber die *Blei*verbindungen ist nur zu bemerken, dass sie die Haut mühsam und in kleinen Mengen durchdringen.

Ein besonders schwieriges und recht wichtiges Kapitel bilden die *Salbengrundlagen*, die für die Aufnahme von in sie hineingearbeiteten Arzneien von oft entscheidender Bedeutung sind. Die sogenannten mineralischen Fette (Vaselin, Paraffin etc.) sind für die percutane Therapie wenig geeignet, aber auch das Lanolin nicht, das auf der Haut zu wenig haftet. Grosser Wert ist auf den Emulsionscharakter der Salben zu verlegen, wie vor allem aus den zahlreichen Arbeiten von *Moncorps* hervorgeht.

Es lässt sich a priori annehmen, dass die sogenannten *Prothormone*, also die *Hormone* mit Eiweisscharakter, die Haut kaum passieren können, während den sterinartig gebauten der Weg offen stehen dürfte. Das *Insulin* ist ein Prothormon und trotz vieler gegenständlicher Anschauungen und Ergebnisse, die meines Erachtens auf Versuchsfehler zurückzuführen sind, halte ich an den bei mir von *Haffter* gefundenen negativen Werten fest. Sterinartig gebildet sind vor allem die *Sexualhormone* und für das *Follikulin*, wurde die Permeabilität der Haut zum ersten Male auf meinem Institute festgestellt (*Gordonoff*). Man hat dieses Resultat lange angezweifelt, ohne es experimentell widerlegen zu können. Inzwischen aber hat sich die percutane Behandlung mit weiblichen und männlichen Sexualhormonen als erfolgreich erwiesen, und sie ist sogar die übliche geworden. Auch die Hormone der Nebennierenrinde dürften die Haut permeieren. Genaue Dosierungen werden allerdings mit dieser Applikationsform kaum zu erreichen sein, für die Sexualhormone scheint das aber auch nicht durchaus notwendig. Das Verhalten der *Vitamine* ist noch nicht ausreichend aufgeklärt. Anzunehmen ist wohl auch hier, dass die sogenannten fettlöslichen (A, B, E) leichter durch die Haut gehen als die wasserlöslichen, doch ist sehr wohl möglich, dass auch die letzteren permeieren. Bewiesen wurde die Permeierung vorderhand für D und E, sowie auf meinem Institute (*Haffter*) für das wasserlösliche Aneurin (B₁).

Auf Fragen mehr theoretischer Natur, wie z. B. auf die nach der Resorption von Farbstoffen von der Haut aus, soll hier nicht eingegangen werden. Wertvoll wäre es, die Durchgängigkeit der Haut für Antigene und Antikörper mit meiner Methode genauer zu prüfen, als das bis dahin der Fall war.

Fördernd auf die Permeierung wirkt im allgemeinen die Blutfülle der Haut, die namentlich durch Wärmeapplikationen gesteigert werden kann. Auch die Massage kann häufig von Wert sein, und ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass nach der Auffassung verschiedener Autoren der Kohlensäurereiz begünstigend auf die Resorption verschiedener Stoffe wirken soll.

Mit den theoretischen Grundlagen will ich mich hier nicht näher befassen, sondern nur bemerken, dass Lipoide im allgemeinen leichter durchgehen als nur in Wasser lösliche Stoffe, dass aber auch die letzteren oft permeieren. Riesenmoleküle, wie z. B. Eiweisse, scheinen dagegen zurückgehalten zu werden. Ist die Haut verletzt, so dringt schliesslich alles in das Innere des Körpers. Hautkrankheiten dagegen verhalten sich je nach ihrer Art verschieden.

Die vorliegenden Untersuchungen müssen noch durch zahlreiche weitere Arbeiten vervollständigt werden, ihren grossen Wert für die Balneologie im speziellen und die Arzneibehandlung überhaupt haben sie aber schon erwiesen.

Die wertvolle Mitarbeit meines Assistenten Dr. *Beck* sei hier ausdrücklich hervorgehoben.

La diversité et l'avenir des premiers secours

Depuis longtemps déjà, les Conférences internationales de la Croix-Rouge et le Conseil des gouverneurs de la Ligue, au cours de ses diverses sessions, ont été amenés à traiter, du point de vue qui leur est propre, la question des premiers secours.

Récemment encore, la Conférence panaméricaine de Santiago de Chile, dans une de ses résolutions, recommandait aux Sociétés nationales d'organiser un enseignement de premiers secours devant permettre la formation «d'équipes de secours de la Croix-Rouge». En souhaitant voir se développer entre autres les secours sur route et les secours nautiques, elle soulignait l'importance des exercices pratiques pour l'entraînement du personnel.

Ces recommandations ne sont pas restées lettre morte. Les Sociétés qui donnaient déjà un enseignement de premier secours se sont efforcées de l'améliorer et ont multiplié les cours dans une mesure souvent considérable. La plupart des autres Sociétés ont également pris d'intéressantes initiatives dans ce domaine.

Comme on l'a déjà maintes fois souligné, le but des cours organisés n'est pas de former des infirmiers ou des infirmières. A plus forte raison, aucun secouriste diplômé n'est-il qualifié pour prescrire un traitement ou administrer des remèdes. Son rôle se borne, en attendant l'arrivée du médecin, à donner sur place des soins au blessé ou au malade. Il s'agit d'enseigner aux élèves autant les mesures propres à sauver une vie ou à rendre ultérieurement une guérison possible que les précautions à observer pour éviter d'aggraver l'état de la victime par une intervention intempestive.

Le programme des cours comporte généralement une étude succincte du squelette, des muscles, de la circulation, du système digestif et du système respiratoire, la description des blessures les plus courantes, des fractures (simples ou compliquées) et des hémorragies. On y apprend à exécuter différentes sortes de pansements et à placer judicieusement des attelles. Une ou plusieurs leçons sont consacrées à la respiration artificielle, aux mesures destinées à prévenir l'infection des plaies et aux différentes questions concernant le transport des malades ou des blessés.

Suffisant quand il s'agissait de former des secouristes dans les centres urbains ou dans les campagnes, ce schéma apparut cependant incomplet quand il fallut faire face aux dangers rencontrés dans des contrées industrielles et des régions où la pratique de certains sports était très répandue: la protection apportée par l'organisation des premiers secours s'étendit alors aux parties de la population exposées, par l'exercice d'une profession à des dangers particuliers. Les pays miniers, notamment, avaient pris très tôt des mesures pour éviter des pertes de vies humaines. Dans les accidents de mines, en effet, l'application immédiate des secours est essentielle, une forte proportion de mineurs victimes d'accidents pouvant être sauvée s'ils sont dégagés rapidement. Adapté au milieu où il se trouve donné, l'enseignement des premiers secours met l'accent sur le traitement des brûlures et des différents genres d'asphyxie. Outre la respiration artificielle, les secouristes apprennent encore l'emploi des inhalateurs d'oxygène, la manœuvre d'appareils de sauvetage spéciaux et reçoivent des indications sur la technique à employer pour dégager et transporter des blessés.

Dans l'Union Sud-Africaine, les mineurs indigènes suivent des cours de premier secours qui leur sont donnés oralement, un petit nombre d'entre eux seulement pouvant lire les manuels anglais. En dépit de ce désavantage, 98 % du personnel indigène, dans certaines mines, reçoit cet enseignement. D'autres industries (métallurgie, industrie du bâtiment, etc.) ont également développé leurs services de premiers secours avec l'appui des Sociétés nationales. Le plus souvent, un effort était tenté parallèlement pour faire appliquer par les ouvriers des mesures destinées à prévenir les accidents.

Ainsi la Croix-Rouge allemande collabore étroitement avec l'Union nationale des corporations d'assurance de l'industrie pour répandre l'enseignement des premiers secours parmi les ouvriers de l'industrie. De son côté, l'Association pour l'industrie du bâtiment a équipé une voiture de cinéma qui se rend sur les chantiers et projette un film sonore montrant la manière de monter, par exemple, un échafaudage, avec le maximum de sécurité. Il y a là une indication précieuse. En effet, la propagande pour les premiers secours pourrait être, dans certains milieux spécialisés, particulièrement frappante si, effectuée sur les lieux de travail, elle faisait concourir l'image et le son.

L'industrie et les mines ne sont pas d'ailleurs les seuls domaines où les premiers secours, liés à une action de grande envergure pour prévenir les accidents, aient fait leurs preuves. D'autres catégories de travailleurs et de la population en général en ont également bénéficié. La campagne entreprise, il y a quelques années, par la Croix-Rouge américaine pour la prévention des accidents au foyer et dans les fermes (Home and Farm accident prevention), est un nouvel exemple de l'application à un groupe particulier d'une méthode éprouvée et efficace.

Auf gleiche Weise hat jedes Volk seinen Kummer. Es sieht ein Schwert über seinem Haupte hängen; an dünnem Faden scheint die scharfe Klinge zu schweben, jeder Windeshauch sie herabzustürzen. Ein solches Schwert sah jedes Volk zu jeder Zeit; durchgeht jetzt die Völker alle, ihr werdet jedem Volk bezeichnen können den Kummer, der sein Herz ihm schwillt. So hat aber auch jede Zeit ihren Kummer, den sie Völkern, die in Verbindung leben in gemeinsamen Zuständen, auf die Herzen legt.

Jeremias Gotthelf.

Beschuss eines Lawinenhanges

mittelst Minenwerfer.

Lance-mine contre avalanches

(Photo K. Egli, Zürich. Zensur Nr. VI Br. 0816.)



Wo gefährloser Antritt

zu Lawinhängen möglich ist, kann die Loslösung der Schneemasse durch mit Sprengstoff geladene Blechbüchsen herbeigeführt werden.

Aux endroits

où l'accès des pentes à avalanches est possible, le décollement des masses de neige peut être obtenu à l'aide de boîtes en fer blanc remplies d'explosifs. (Photo K. Egli, Zurich. Zensur Nr. VI Br. 0819.)

Les fermiers américains, éloignés souvent de tout centre urbain, étaient fréquemment victimes d'accidents d'autant plus graves que l'intervention du médecin était tardive. Les groupes formés par 2500 sections locales de la Croix-Rouge américaine attirèrent l'attention du public sur le danger de cette situation et créèrent, dans les exploitations agricoles, des cours dont les travailleurs comprirent d'emblée la portée et l'intérêt. En même temps, on les mettait en garde contre le danger de certaines négligences typiques auxquelles les statistiques attribuaient la cause de nombreux accidents. Par l'image, par le journal, par la parole, on s'efforça de favoriser l'acquisition d'habitudes qui jouent, dans la protection des travailleurs, un rôle déterminant. Le choix judicieux des points traités et la tenacité de l'effort accompli portèrent leurs fruits et le nombre des accidents et des victimes a diminué dans une large mesure.

La lutte contre la négligence et l'imprudence, qui sont à l'origine de la plupart des accidents survenus à domicile, fut menée selon la même méthode et jouit actuellement d'un regain d'actualité, dans l'effort tenté pour atténuer le danger que représente, dans la vie quotidienne, l'obscurcissement imposé par les circonstances. Nul doute que cette tâche nouvelle ne se trouve facilitée par le travail accompli antérieurement.

Cependant, si des occupations professionnelles présentent des dangers pour les ouvriers qui s'y livrent, certains loisirs en comportent également. Là encore, l'intervention de la Croix-Rouge tend à en limiter la gravité et la fréquence. C'est ainsi que plusieurs Sociétés nationales ont développé l'organisation de secours sur les plages et les secours nautiques en général et que furent mis au point diverses méthodes pour sauver les baigneurs en danger. On enseigne dans les milieux intéressés la technique même du sauvetage, qui comporte, à côté d'un entraînement à la natation, l'apprentissage des meilleures façons d'approcher la victime, de la saisir et, une fois atteinte la surface de l'eau, de l'amener sans risques, le plus rapidement possible, sur terre ferme. En outre, les élèves secouristes acquièrent les notions permettant de ranimer et soigner les rescapés, et utilisent dans certains pays des appareils fournis par les Sociétés nationales de la Croix-Rouge. L'enseignement et la pratique des secours nautiques ont pris un développement remarquable, en particulier aux Etats-Unis, où un nombre considérable de sauveteurs a été formé, ainsi qu'en Argentine, au Chili, au Pérou et dans les pays européens où la natation est un sport répandu.

Ailleurs, la vogue des sports d'hiver, la foule toujours croissante des participants firent se multiplier les accidents. Dans les régions éloignées de toute habitation, dispersés dans de vastes espaces, les skieurs victimes d'accidents devaient attendre parfois pendant des heures des secours improvisés. Leur résistance amoindrie par la longueur de l'attente était encore soumise à l'épreuve du transport, par des moyens de fortune, jusqu'aux localités du fond des vallées. Des Sociétés nationales équipèrent des corps de samaritains spécialisés dans les secours en montagne.



Hydrophile Gazebinden und Verbandwatte
Gazekompressen steril und imprägniert
Wundsalbekompressen und -Binden VINDEX
Verbandpatronen, 3eck- und 4ecktücher
Samariter-Uebungsmaterial
Verbandkästen, speziell für Industriezwecke
zusammengestellt
Luftschutzapotheken und -Verbandpäckchen
für Betriebe mit Luftschutzpflicht



SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND
WATTEFABRIKEN AG FLAWIL

D'autre part, les difficultés du terrain, celles dues aux effets de l'altitude et de la température constituaient des problèmes particuliers qui reçurent une solution grâce à l'aide d'experts et de techniciens. Les recherches pour faciliter le transport des blessés amenèrent la création de traîneaux, de civières de type spécial adaptés aux conditions locales. L'organisation de ce secours sur place et du transport des blessés est assumée par des patrouilles régulières de samaritains sillonnant les champs de skis, prêts à venir en aide aux isolés. En outre, en des endroits choisis, sont installés des postes de secours fixes auxquels chacun peut faire appel en tout temps.

Cet aspect particulier de la question fit l'objet de communications et de démonstrations intéressantes lors du V^e Congrès international de sauvetage et de premier secours en cas d'accidents qui se tint à Zurich et St. Moritz (Suisse) en juillet 1939.

En général, il apparaît que le développement de la technique moderne, comme aussi la pratique de certains sports par un public toujours plus nombreux, ont ouvert de nouveaux domaines au secourisme. La diversité grandissante de ses interventions montre son importance et légitimerait, s'il en était besoin, le soin qu'apportent les Sociétés nationales de la Croix-Rouge à la diffusion de son enseignement.

Loin d'entraver l'extension des premiers secours, la guerre est venue l'accroître encore. Le danger des bombardements auxquels sont exposées les populations en rendit l'urgence extrême. Dans les pays belligérants et dans ceux même qui ne participent pas au conflit, des cours s'ouvrirent par centaines.

En Angleterre, les services d'aide volontaire enrôlèrent de nombreuses personnes dans les équipes de la Croix-Rouge. L'enregistrement des jeunes gens de 16 à 18 ans et l'organisation du mouvement de jeunesse qui les groupe sont fondés sur la nécessité de leur donner, à côté de l'éducation physique, une formation sociale. Au nombre des enseignements qui leur seront impartis se trouvent, d'abord, les premiers secours. On conçoit aisément le nombre élevé d'auditeurs que représentent ces jeunes gens.

En Allemagne, la Croix-Rouge a formé en 6 mois 490'000 secouristes et en une seule année a prêté son assistance dans environ 3'750'000 cas.

L'Alliance suisse des Samaritains voit les auditeurs affluer dans les cours qu'elle donne depuis de nombreuses années déjà.

La Croix-Rouge française vient d'organiser pour les enfants de plus de 14 ans dans les écoles, mais en dehors des heures de classe, des cours de secourisme.

En Suède, la Croix-Rouge se charge de former des équipes de premiers secours au sein des milices territoriales et des sections de la défense aérienne.

Mentionnons encore les Etats-Unis d'Amérique où, en trois mois, le manuel de premiers secours de la Croix-Rouge américaine se vendit à plus de trois millions d'exemplaires, ce qui lui valut d'être classé parmi les « bestsellers » du moment. En 1940, près de 500'000 diplômes avaient été décernés à des secouristes et l'on estime qu'en 1941, le nombre des élèves a atteint un million.

Seule une organisation méthodique de l'enseignement des premiers secours permet d'obtenir de pareils résultats. Devant l'afflux sans précédent des élèves, la préparation des instructeurs dut être envisagée sur une échelle inconnue jusqu'ici. En plus de manuels revisés, des Sociétés de la Croix-Rouge publient aujourd'hui des guides plus riches et plus complets meltant les moniteurs à même d'approfondir leurs connaissances.

Des cours spéciaux sont organisés par les Sociétés nationales pour leur permettre de disposer d'un nombre toujours croissant de chefs de groupes. L'entraînement intensif des secouristes prend des formes diverses: cours de perfectionnement, exercices sur le terrain avec la participation de blessés simulés. La Croix-Rouge américaine a préparé un film intitulé « Avant l'arrivée du médecin » (Before the doctor comes) montrant les mesures à prendre pour arrêter les hémorragies, comment pratiquer la respiration artificielle, soigner les blessures en état de choc. Conçu comme un des éléments de l'ensemble des moyens mis en œuvre pour protéger la population civile, l'enseignement des premiers secours prend également une indéniable valeur d'ordre psychologique. La tension morale dans laquelle vit une population menacée de bombardements est due en partie au sentiment d'impuissance qui paralyse ses habitants. Pour sommaire qu'il soit, l'enseignement des premiers secours donne à chacun la possibilité d'intervenir personnellement en cas d'urgence et de limiter le nombre des victimes. Il renforce les notions de valeur individuelle et contribue à généraliser une attitude psychologique qui rend plus difficile la naissance et le développement de mouvements de panique.

Pour ne pas laisser s'effacer dans les mémoires l'enseignement reçu et les notions acquises, la plupart des Sociétés nationales prévoient des cours de répétition ou de perfectionnement. La Croix-Rouge néerlandaise, dans son intéressante revue, publie régulièrement une chronique dont l'originalité mérite d'être relevée. Elle a pour titre « La réponse du docteur ». Chaque numéro apporte aux lecteurs la description de plusieurs « problèmes », qu'il leur appartient de résoudre. Ce sont des événements de la vie courante; accidents de la circulation et du travail, ou bien des tâches plus complexes d'organisation, comme l'aménagement d'une infirmerie dans un local donné ou encore la surveillance pendant un voyage d'un convoi d'enfants. Chaque problème est accompagné d'une photographie ou d'un croquis.

Voici à titre d'exemple, un des thèmes proposés: Une jeune femme veut monter dans un train déjà en marche. Elle manque la poignée de la portière et tombe sur le quai. La porte du compartiment s'ouvre et vient frapper un buffet roulant; ce dernier est renversé. La barre du buffet roulant atteint le garçon qui le poussait et le heurte dans la région de l'estomac. La femme est étendue maintenant sur le quai se soutenant sur la main et le genou gauches. Le haut du bras droit a fortement changé de forme, il est très douloureux. Le genou droit, qui a également changé de forme à l'endroit de la rotule, est enflé. Elle ne peut plus allonger la jambe. Le garçon, le souffle coupé, s'est assis sur un banc, les mains au creux de l'estomac. Il est un peu pâle, son pouls est presque normal, il dit qu'il se sent déjà mieux. Un aide-auxiliaire est présent, comment doit-il agir? Les réponses des lecteurs sont ensuite analysées et classées selon un barème établi pour chaque problème. L'intérêt de cette chronique est de permettre aux secouristes éloignés des centres ou empêchés de suivre des cours de répétition de maintenir vives leurs connaissances et de contrôler leur capacité.

Dans les pays belligérants où les ouvriers de l'industrie sont appelés à fournir un effort énorme, l'on s'ingénie à les protéger contre les risques de leur profession et l'enseignement des premiers secours intéresse maintenant des couches de la population qui y étaient jusqu'ici restées indifférentes. Les progrès du secourisme industriel, s'ils sont dus partiellement au conflit, n'en dépendent cependant pas. Ils sont le fruit d'une application systématique du principe des premiers secours et sont destinés à s'étendre encore, dans la période de reconstruction qui suivra la guerre.

L'incontestable utilité de l'enseignement que les Sociétés nationales répandent et l'appui que leur donnent les populations et les autorités facilitent leur tâche. Elles forment des auxiliaires utiles et dévoués. Les secouristes des pays bombardés témoignent d'un esprit de solidarité et de sacrifice qui peut servir d'exemple aux secouristes du monde entier. Cet esprit trouvera plus d'une occasion de se manifester quand la paix sera revenue. Alors autant qu'aujourd'hui, les Sociétés nationales verront probablement, dans ce domaine particulier, s'étendre encore leurs attributions et s'augmenter l'ampleur de leurs responsabilités.